

Sophokles | Antigone

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Sophokles

Antigone

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Sophokles: *Antigone*. Übers. von Kurt Steinmann. Hrsg. von
Mario Leis und Nancy Hönsch. Stuttgart: Reclam, 2016 [u. ö].
(Reclam XL. Text und Kontext, 19244.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 19075.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15483
2018 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2018
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015483-0

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7

2. Inhaltsangabe 12

Die Vorgeschichte der in der Tragödie gezeigten Handlung 12

Die im Theater dargestellte Handlung 16

3. Figuren 25

Kreon, Herrscher in Theben 26

Antigone, Tochter des Ödipus und der Iokaste 29

Ismene, Schwester der Antigone 30

Eurydike, Kreons Gattin 31

Haimon 31

Teiresias, der Seher 32

Der Bote 33

Der Wächter 34

Der Chor 35

4. Form und literarische Technik 36

Geschichte der griechischen Tragödie 36

Die Handlungsabfolge 43

5. Quellen und Kontexte 48

Griechische Mythen 48

Die Theorie der griechischen Tragödie 50

6. Interpretationsansätze 53

Die Polis im Zentrum der Tragödie 53

Die Frage nach Recht, Gesetz und rechter Ordnung 59

Menschenmacht und Menschenschicksal 66

Sophokles und Perikles 70

7. Autor und Zeit	72
Die Stadt Athen	72
Sophokles – Dramatiker und Staatsmann	75
Überlieferte Werke des Sophokles in zeitlicher Reihenfolge	81
8. Rezeption	88
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	93
10. Literaturhinweise / Medienempfehlungen	100
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	103

1. Schnelleinstieg

Autor	Sophokles (um 497/96–406/405 v. Chr.), Tragödiendichter und Lyriker, Berufung in verschiedene politische und militärische Ämter, Priester des Heros Halon
Gattung	Tragödie
Aufführungen	<ul style="list-style-type: none"> • Uraufführung: Große Dionysien 442 oder 440 v. Chr. im Dionysostheater in Athen • Deutsche Erstaufführung: 30. Januar 1809 im Hoftheater in Weimar
Ort und Zeit der Handlung	<ul style="list-style-type: none"> • Ort: Theben in der Landschaft Böotien • Schauplatz: Versammlungsplatz vor dem Königspalast in Theben, ausgestattet mit Altären und Götterbildern • Zeitraum: Ein Tag vom frühen Morgen bis zum Abend in sagenhafter Vorzeit • Handlung: Das tragische Ende des Konflikts zwischen Antigone, der Schwester des im Krieg gefallenen Polyneikes', und Kreon, dem Herrscher in Theben, der die Bestattung Polyneikes verboten hat
Historisches Vorbild	Ausschnitt aus dem thebanischen Sagenkreis um Kadmos, Laios, Ödipus, Iokaste, Antigone und Kreon

Antigone, die thebanische Königstochter, ist eine der berühmtesten Frauenfiguren der europäischen Theatergeschichte. Ihr Leitspruch »Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da«, aus der Mitte des Dramentextes entnommen, hat immer wieder Beifall gefun-

2. Inhaltsangabe

Das tragische Ende der Antigone ist Teil der Familiengeschichte, in deren Mittelpunkt Thebens Herrscher Laios und Ödipus stehen. Ohne Kenntnis der Vorgeschichte sind die Zusammenhänge des tragischen Geschehens kaum zu verstehen.

Die Vorgeschichte der in der Tragödie gezeigten Handlung

Theben, die reiche Hauptstadt Böotiens, wurde im Auftrag der Götter von Kadmos gegründet. Einer seiner Enkel, Labdakos, übergab die Herrschaft an Laios, der den Zorn der Götter erregte, als er den Sohn eines Königs entführte. Deshalb war ihm vom Delphischen Orakel angekündigt worden, dass er einst von seinem eigenen Sohn umgebracht werde. Laios glaubte dem Schicksal dadurch entgehen zu können, dass er das Kind, das seine Frau Iokaste zur Welt brachte, aussetzen ließ, nachdem diesem vorher die Füße durchstochen wurden. Doch dieses Kind wurde von einem Hirten gerettet und dem kinderlosen Herrscherpaar in Korinth anvertraut. Hier wuchs es unter dem Namen Oidipus (Schwellfuß) auf.

Als dem Herangewachsenen Zweifel kommen, ob er der leibliche Sohn seiner Eltern ist, befragt er seinerseits das Delphische Orakel und erhält den Hinweis, er werde seinen Vater töten und seine Mutter heiraten. Um das zu vermeiden, beschließt er, nicht

■ Die Vorgeschichte: Laios, Ödipus, Iokaste

■ Die Vorhersehung

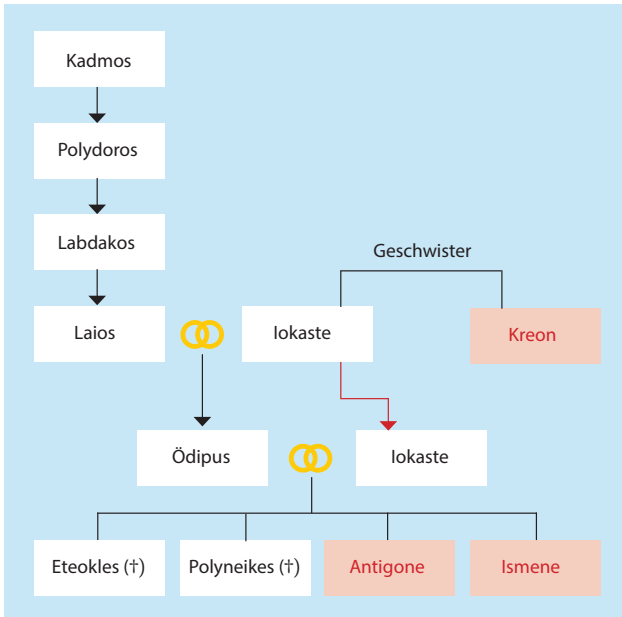


Abb. 1: Stammbaum der Antigone

nach Korinth zurückzukehren. Als er auf fremdem Boden in einen Streit verwickelt wird, den er siegreich für sich besteht, indem er seinen Gegner erschlägt, ahnt er nicht, dass damit ein Teil der Prophezeiung erfüllt ist.

Sein Weg führt ihn nach Theben, wo eine Sphinx, ein sagenhaftes Unwesen, die Stadt bedroht. Ödipus befreit die Stadt, wird als Retter gefeiert, der die Ge-

3. Figuren

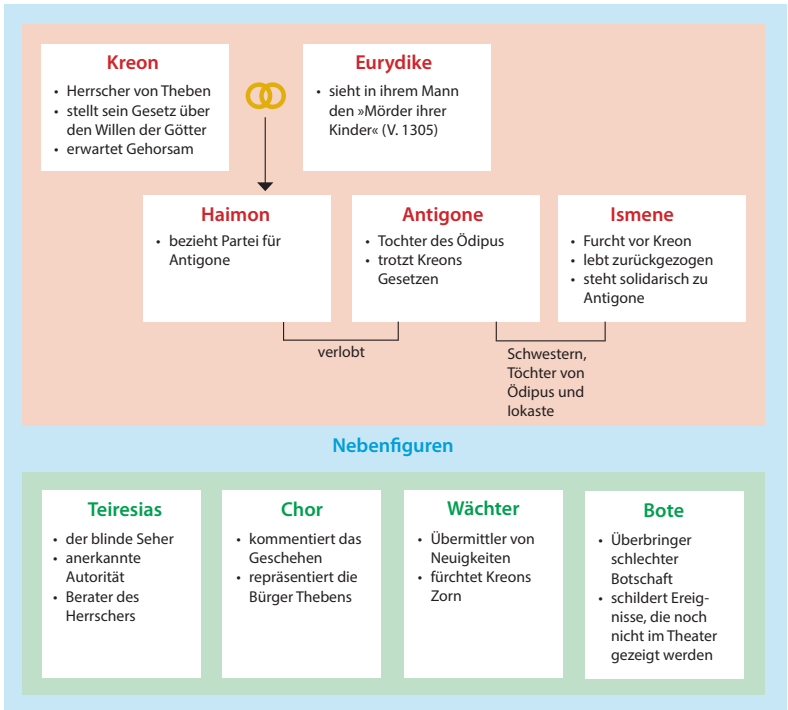


Abb. 3: Figurenkonstellation

Kreon und Eurydike, Antigone und Ismene sind Bühnenfiguren der griechischen Tragödie, keine individuellen Charaktere. Sie sind weder frei erfunden noch Personen aus dem wirklichen Leben, sondern abgeleitet aus mythischen Vorstellungen, die dem ursprüng-

■ Rollen und Figuren im Drama

4. Form und literarische Technik

Geschichte der griechischen Tragödie

■ Die griechische Tragödie: ein nach Regeln verfasstes Kunstwerk

Jede griechische Tragödie ist ein nach bestimmten Konventionen geschaffenes Kunstwerk, das von einem Kreis von Kritikern beurteilt wurde, ehe es zur Aufführung kam. Jeder Autor einer solchen Tragödie hatte sein Handwerk erlernt und folgte den Anweisungen, die in Regeln fixiert waren:

»Fixiert war die Aufgabe des Prologs so gut wie die Funktion des Abgesangs, fixiert die Grundstruktur von Eingang und Schluss. Fixiert [...] war die Gliederung des Stücks, vor allem die Abfolge von chorisches Ständliedern und durch Schauspielerauftritte akzentuierte Epeisodien [...]. Fixiert waren auch die Darbietungsformen, mit ihrer Metrik und ihrem kompositorischen Muster [...]; fixiert vor allem – als ein Grundgesetz – das Verhältnis von Aktion und Bericht im Sinne einer Tabuisierung der äußeren Dramatik zugunsten der Beschreibung und Interpretation des Geschehens.«⁴

Auf einen einfachen Satz gebracht: Dem Zuschauer im antiken Theater war alles hochvertraut, was dem heutigen Zuschauer fremd ist. Er wusste genau, welche Folge von Spielszenen und Chorliedern er zu er-

⁴ Walter Jens, *Die Bauformen der griechischen Tragödie*, München 1971, S. 12.

warten hatte, kannte den Bau der (wahrscheinlich) gesungenen Strophen und den Mythos, der dramatisiert worden war.

Während es weniger wichtig scheint, dass heutige Zuschauer durch den übersetzten Text hindurch die ursprüngliche Metrik der gesungenen und gesprochenen Verse ermitteln können, ist durchaus zu empfehlen, genau auf den Aufbau der Tragödie im Ganzen zu achten. Von der *Antigone* aus lassen sich nicht nur die übrigen erhaltenen griechischen Tragödien erschließen; vielmehr lässt sich von hier aus ein Zugang zu fast allen späteren Tragödien und Trauerspielen der europäischen Tradition finden – zu den Dramen selbst und zur Theorie dieser Gattung.

Die Text- und Rollenbücher, die den übersetzten Damentext anbieten, verhalten sich in Bezug auf die Nebentexte unterschiedlich: Einige fügen Regieanweisungen und Hinweise zum Bühnenbild bei und heben Strukturelemente wie Prolog, Standlied und Exodos heraus, andere liefern nur die Rollentexte.

Die griechische Tragödie erlebte ihre Blütezeit in den Jahren zwischen 472 und 408 v. Chr. In dieser Zeit brachten die bekanntesten Tragödiendichter Aischylos, Sophokles und Euripides ihre Werke zur Aufführung. Ihre Tragödien bilden bis heute die Bezugspunkte zu allen theoretischen und praxisbezogenen Überlegungen zur griechischen Tragödie.

Zeugnis von der Blütezeit der attischen Tragödie geben auch die erhaltenen Spielorte. An erster Stelle ist das Dionysostheater in Athen am Fuß der Akropo-

■ *Antigone* und die Tradition des europäischen Theaters

■ Die attische Tragödie

■ Spielorte

5. Quellen und Kontexte

Griechische Mythen

Nach allem, was aus den überlieferten und erhaltenen Texten und Dokumenten hervorgeht, haben die Tragödiendichter den Inhalt der Episoden den griechischen Mythen entnommen. Allerdings ist zu beachten, dass das ursprünglich altgriechische Wort *mythos* nicht die Bedeutung »Erzählung von Göttern« hat, wie oft zu lesen ist. Im Altgriechischen kann mit dem Wort *Mythos* gemeint sein: »Rede, Wort; Erzählung, Nachricht, Gedanke, Rat; sagenhafte Erzählung; Götter-Heldensage; Legende, Fabel.«⁸ Das Wort hat also im Laufe der Zeit eine erhebliche Bedeutungsverengung erfahren.

Die Entstehungszeit der Götter- und Heldensagen lässt sich nicht datieren. Die Geschichte von Ödipus und Iokaste wird schon im 11. Buch von Homers *Odysee*, also um 750 v. Chr., erzählt. Sie gehört zum allgemein bekannten Sagenschatz der Griechen, aus dem auch andere Tragödiendichter schöpften.

Antigone, die Tochter des Ödipus und der Iokaste, gehört in den thebanischen Sagenkreis. Als sagenhafter Gründer der Stadt Theben gilt Kadmos. Eine spätere Dynastie beginnt mit Labdakos, mit dem dann die Familiengeschichte mit Laios, Ödipus und Iokaste und deren Kindern Eteokles, Polyneikes, Ismene und

⁸ Menge-Güthling, *Enzyklopädisches Wörterbuch der griechischen und deutschen Sprache*, Teil I: *Griechisch-Deutsch*, Berlin-Schöneberg 1954, S. 462.

■ Der Mythos

■ Der thebanische Sagenkreis

eben Antigone anhebt (Abb. S. 13). Aus der langen Lebensgeschichte dieser Familie werden jene Episoden herausgearbeitet, die in das Konzept der Tragödien passen. Mit dem Tod der Söhne des Ödipus und der Iokaste, Eteokles und Polyneikes, und der Töchter, Antigone und Ismene, endet dieser Teil der Familiengeschichte. Im Schicksal der Antigone laufen verschiedene Fäden des Ödipus-Mythos zusammen.

Sophokles verfasste seine Tragödie nicht, um alte Mythen lebendig zu halten, sondern er benutzte die alten Sagenstoffe, um seine Mitbürger zu rühren. Er hat für ein Athen geschrieben, das bei den Großen Dionysien zusammenkam. Im Theater wurde dann gezeigt, was ist. Dabei geht es um das Leben und Handeln der Menschen in diesem Gemeinwesen – als Personen und als Gemeinschaft. Aus dem Abstand von mehr als zweieinhalbtausend Jahren ist schwer zu erkennen, inwieweit in den Tragödien zeitgenössische Probleme direkt oder indirekt angesprochen wurden. Zum Kontext der Tragödie, in der der Konflikt zwischen Antigone und dem neuen Herrscher Kreon dargestellt wird, gehört zweifellos auch die politische Situation der Stadt Athen damals. Der Zuschauer im Dionysostheater sah, wie auf der Bühne Probleme dargestellt wurden, die ihn ebenfalls betrafen.

Die Geschichte von Ödipus, von seinen Eltern, seiner Frau und von seinen Kindern, die insgesamt Teil des thebanischen Sagenkreises und damit der griechischen Mythologie ist, bildet die stoffliche Grundlage nicht nur der Tragödie *Antigone*, sie ist auch Grundla-

■ Bedeutung der Tragödie in der Antike

6. Interpretationsansätze

Die Polis im Zentrum der Tragödie

Vor den Ältesten der Stadt beginnt Kreon, der neue Herrscher Thebens, am Morgen nach den Kämpfen, in denen das feindliche Heer aus Argos zurückgeschlagen wurde, seine Ansprache mit dem Satz:

»Männer! Die Götter haben unsre Stadt, die sie in schwerem Wogengang erschüttert, sicher wieder aufgerichtet.« (V.162 f.)

Es folgt eine Art Regierungserklärung vor den männlichen Vollbürgern; denn nur diese – und keine Frauen, keine Kinder, keine Fremden und erst recht keine Sklaven – sind zusammengerufen worden. Aktuelles Thema ist die Situation des Staates. Die Krise, die von den Göttern verhängt und von diesen behoben wurde, ist überwunden. Ein neuer Abschnitt kann beginnen.

Das griechische Wort, das hier mit ›Stadt‹, in anderen Übertragungen mit ›Staat‹ übersetzt wird, lautet *pólis*. In Geschichtsbüchern und historischen Abhandlungen lässt man das ursprüngliche Wort meist stehen, da man Verfälschungen vermeiden will und da jede Übersetzung Missverständnisse auslöst. Als Polis bezeichnen die Griechen ursprünglich eine Burg – deshalb: Akropolis –, dann eine Siedlung, die im Schutz einer solchen Burg entsteht und die dann

■ Polis: Stadt und Staat zugleich

7. Autor und Zeit

Die Stadt Athen

Nur wenige Quellen geben Aufschluss über die Lebenswege der antiken Autoren. Von den griechischen Tragödiendichtern weiß man immerhin, dass sie regen Anteil an den innen- und außenpolitischen Entwicklungen ihrer Stadt nahmen. Sie waren nicht nur durch ihre Arbeiten für das Theater, vom Verfassen der Texte bis zur Einrichtung der Vorführung, Männer öffentlichen Interesses, sondern sie übernahmen als verantwortungsbewusste Bürger auch politische Aufgaben.

In Athen hatte sich im Laufe des sechsten Jahrhunderts v. Chr. durch eine Reihe von Reformen, hauptsächlich eingeleitet von Solon (594/593) und Kleisthenes (508/507), eine demokratische Regierungsform herausgebildet, in der die Volksversammlung über Krieg und Frieden, über Bündnisverträge, über Gesetze und Steuererhebungen entschied und in der die Rechtsprechung durch Geschworenengerichte erfolgte. Grundsätzlich konnten alle männlichen freien Bürger der Stadt in die Entscheidungsgremien gewählt werden. Doch konnten sich nur solche Vollbürger den staatlichen Aufgaben widmen, die materiell unabhängig waren, da alle Staatsämter ehrenamtlich vergeben wurden. Trotzdem konnte Perikles in einer Rede, die er zu Ehren der Gefallenen im Peloponnesischen Krieg hielt, mit Recht sagen: »Wir leben in ei-

■ Athens Weg zur Demokratie

ner Staatsform, die die Einrichtungen anderer nicht nachahmt; eher sind wir für etliche ein Vorbild [...]. Mit Namen wird sie [...] Volksherrschaft [Demokratie] genannt.«²⁸

Eine weltgeschichtlich bedeutende Auseinandersetzung hatten die Griechen zu bestehen, als die Perserkönige ihre Herrschaft über die ionischen Küstenstädte auf das griechische Mutterland ausdehnen wollten. Sophokles war ein Kind von etwa fünf Jahren, als die Griechen die erste Schlacht gegen die Perser bei Marathon 490 v. Chr. gewannen. Er war ein junger Mann von 15 Jahren, als die Athener 480 v. Chr. ihre Stadt vor den anrückenden Persern räumten und diese dann in der Seeschlacht bei Salamis entscheidend besiegten. Bei den Siegesfeiern durfte der junge Sophokles »den Chor führen, der dem Gotte das Danklied zu singen hatte«²⁹. Athen war nach dem Sieg über die persische Flotte als Seemacht anerkannt, gründete den attisch-delischen Seebund und übernahm in Griechenland eine Führungsrolle in militärischer, aber auch in kultureller Hinsicht. Einziger ernstzunehmender Konkurrent war das dorische Sparta an der Spitze des Peloponnesischen Bundes. Einem offenen Konflikt mit Sparta suchte Perikles, der von 445 bis 429 v. Chr. als Stratege die Politik Athens weitgehend

■ Schlachten gegen die Perser

■ Athens Blütezeit

²⁸ *Grundzüge der Geschichte*. Oberstufe / Ausg. B, Bd. 1: *Von der Urzeit bis zum Zeitalter des Absolutismus*, bearb. von Rudolf Weirich und Gerhart Bürck, Frankfurt a. M. [u. a.] 1966, S. 60.

²⁹ Max Pohlenz, *Gestalten aus Hellas*, München 1950, S. 215.

8. Rezeption

Es ist kaum verwunderlich, dass die überwiegende Mehrzahl der im alten Griechenland entstandenen Tragödien im Laufe der Zeit verloren gingen. Die ursprünglich auf Papyrusrollen festgehaltenen und in Bibliotheken aufbewahrten Texte waren nur schwer vor Verfall, Brand, Zerstörung und vor dem Vergessen zu bewahren. Eher überrascht, dass allein von Sophokles sieben vollständige Tragödien erhalten sind. Man erklärt das damit, dass dieser Autor und sein Werk schon in der Antike als mustergültig galten und deshalb von seinen Texten besonders viele Abschriften als Schul- und Studienausgaben verbreitet waren.

■ Rezeption
in der
Antike

Fest steht, dass die Tragödie *Antigone* auf mehreren griechischen Bühnen nachgespielt wurde. Nachgewiesen ist, dass der römische Philosoph und Politiker Cicero (106–43 v. Chr.) eine lateinische Übersetzung der *Antigone* gelesen hat. Die weitere Überlieferung erfolgte in mittelalterlichen Handschriften, bis dann die Erfindung der Buchdruckerkunst neue Möglichkeiten bot. Die *Antigone* wurde nachweislich 1502 in Venedig gedruckt und 1533 in italienischer Sprache aufgeführt. Ins Deutsche wurde der Text erstmals von dem Barockdichter Martin Opitz (1576–1639) übersetzt, der mit seinem *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624) viel für den Anschluss der deutschen an die europäische Literatur tat.

■ Übersetzungen
ins
Deutsche

Bei einer einmaligen Übertragung des Textes aus

der altgriechischen in die deutsche Sprache konnte es nicht bleiben. Zu groß war der Abstand des sprachlichen, religiösen und kulturellen Weltbildes der alten Griechen und der christlich geprägten Deutschen. Nicht nur die Vorstellungen von Schicksal und Schuld gingen weit auseinander, sondern auch die von göttlichen Geboten und staatlich verordneten Gesetzen. Da jede Übersetzung zugleich eine Interpretation des vorgefundenen Textes bedeutet, ist einsichtig, dass immer neue Übersetzungsversuche vorgelegt wurden.

Kein Zweifel besteht daran, dass die *Antigone* ein politisches Drama im weitesten Sinne des Wortes ist. Nicht so zweifelsfrei ist die Behauptung, dass bereits »die Athener zur Zeit des Sophokles« die Tragödie »als politisches Widerstands-drama aufgefasst«⁴³ haben. Es scheint, dass diese Interpretationstendenz von den ersten italienischen Übersetzern, die »als Gegner der Medici und überzeugte Republikaner aus Florenz vertrieben«⁴⁴ waren, verfolgt wurde. Doch ist zu fragen, ob dieses Verständnis nicht eher im Interesse des Interpreten als in dem gegebenen Text begründet war. Einen wichtigen Deutungsansatz trug der deutsche Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831) vor, als er in der *Antigone* die »Kollision der beiden höchsten sittlichen Mächte« zu erkennen glaubte, die Macht des Individualismus auf der einen Seite und »das Gesetz des Staates, die Autorität

■ Übersetzungen und Interpretationen

■ Politisches Drama

■ Mehrere Deutungsmöglichkeiten

43 Eberhard Hermes, *Interpretationshilfen: Der Antigone-Stoff*, Stuttgart [u. a.] 2001, S. 14.

44 Hermes (s. Anm. 43), S. 14.

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Theaterbesucher, die eine Dramenaufführung gesehen haben, oder die Leser eines Dramentextes können über den Verlauf einer Handlung und über die vor- und dargestellten Figuren Auskunft geben. Sie beweisen damit, dass sie das dichterische Werk verstanden haben. Damit ist der Prozess des Verstehens aber noch nicht abgeschlossen. Für eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Werk gibt es verschiedene Verfahren, etwa die Charakterisierung einzelner Figuren, die Analyse und Interpretation einzelner Textteile und die Auseinandersetzung mit Texten der Sekundärliteratur wie Kritiken und literaturgeschichtliche Darstellungen.

Aufgabe 1: Literarische Charakteristik

Das Wesen einer Figur in einem dramatischen Text erschließt sich erst im Laufe des gesamten dargebotenen Geschehens. Empfehlenswert ist, zunächst die im Text oder in den Nebentexten gegebenen Daten der zu charakterisierenden Figur wie Name, Geschlecht, Herkunft, soziale und politische Stellung zusammenzutragen. Aus Handlungen und Gesprächen lassen sich dann Schlüsse auf Charaktereigenschaften, Wertvorstellungen und Welt- und Lebensanschauungen ableiten. Da die auf der Bühne dargebotene und im Text niedergelegte Handlung weitgehend Sprachspiel ist, sollte das Sprachverhalten der verschiedenen Figuren besonders sorgfältig untersucht werden. Wie und auf welcher Sprachebene sprechen die Figuren mit- und

gegeneinander? Welche Sprechstrategien wenden sie an – verbal und nonverbal?

Am Ende wird man die charakterisierte Figur in das Gesamtgefüge der handelnden Figuren einführen.

Arbeitsauftrag 1: Charakterisieren Sie die Figur der Ismene aus der sophokleischen Tragödie *Antigone*.

Lösungshinweise

Figurendaten

- Name und Stellung im Familienverband und in der Polis
- Anteil am Bühnengeschehen

Grundeinstellung

- zur Familie (Eltern und Geschwister)
- zur politischen Ordnung: zur Polis? Zum Herrscher? Zu den Gesetzen?
- zur Religion

Charaktereigenschaften

- zurückhaltend oder bestimmend?
- mutig oder ängstlich?

Kommunikationsverhalten

- Wie kommuniziert sie mit ihrer Schwester?
- Wie tritt sie Kreon gegenüber auf?

11. Zentrale Begriffe und Definitionen

Aufführung: Konkretisierung eines ▶ Textes oder einer Vorlage als Spiel auf der Bühne. Als Uraufführung bezeichnet man die erste Aufführung eines Stückes in der Sprache und im Herkunftsland des Originaltextes. Erstaufführung oder Premiere nennt man die erste Aufführung eines Textes oder einer Übersetzung oder Neubearbeitung an einem bestimmten Ort oder ▶ Theater.

▶ S. 7, 38 f.

Autor: lat. *auctor* ›Gewährsmann, Bürge; Urheber, Gründer; der Verfasser eines literarischen oder wissenschaftlichen Werkes. Die Autoren der klassischen griechischen ▶ Tragödien legten ihre ▶ Texte oder Entwürfe einer Jury vor. Falls sie die Zustimmung der Jury erhielten, hatten sie für ▶ Chor, Schauspieler und die ▶ Inszenierung zu sorgen.

▶ S. 7, 26, 72 ff.

Botenbericht: ▶ Sprechhandlungen

Chor/Chorgesang: altgriech. *choros* oder *chora* ›Platz, Stelle, Örtlichkeit; Gruppe von Personen, die durch Zusammenklang der Stimmen in Gesang oder Sprechvortrag eine Einheit bilden. Chorlieder hatten wesentlichen Anteil an der griechischen ▶ Tragödie. Aus dem ▶ Dithyrambos entwickelt, unterschied man entsprechend der Funktion das Einzugslied (Parodos), das Auszugslied (Exodos), die Standlieder (Stasimoi) und den Kommos, ursprünglich eine Trauerklage. Der Chor umfasste in der Regel 15 Personen und agierte in der ▶ Orchestra.

Chor ▶ S. 35, 41 f., 43

Chorlieder ▶ S. 17, 41, 44